

Hypothesen zum Wahlverhalten in Liechtenstein

dann an die Wahl- und Abstimmungsempfehlungen dieser Partei zu halten.³⁶¹ Mit steigendem Bildungsniveau – auch als kognitive Mobilisierung bezeichnet – verändert sich die Lage jedoch insoweit, als der informierte Bürger bzw. die informierte Bürgerin immer weniger auf die externe Hilfe von Parteien angewiesen ist und sich ein eigenes Urteil bilden können. Die Parteibindungen werden auf diese Weise abgeschwächt.

3.2 Hypothesen zum Wahlverhalten in Liechtenstein

In diesem Kapitel werden Hypothesen zum Wahlverhalten und den Wahlmotiven in Liechtenstein formuliert. Dieses Hypothesengerüst ist ein Raster für die anschliessende empirische Analyse. Damit aber die Übersicht nicht vollständig verloren geht, werden an dieser Stelle nur die wichtigsten Hypothesen erwähnt. Sie sollen gleichsam als roter Faden durch die anschliessenden Kapitel führen. In die empirischen Datenanalysen werden jeweils noch weitere, verfeinerte Hypothesen einfließen.

3.2.1 Hypothesen zur Partizipation

Durch die sehr hohe Wahlbeteiligung in Liechtenstein weisen die Umfragedaten eine geringe Varianz auf. Es wird daher schwierig sein, spezielle Merkmale der Wahlabstinenten statistisch signifikant nachzuweisen. Wegen des geringeren politischen Interesses, das junge WählerInnen in der Regel haben, erwarten wir trotzdem einen Nachweis, dass die Wahlbeteiligung mit dem Alter zunimmt. Ebenso ist zu erwarten, dass die Wahlbeteiligung bei politisch Interessierten und sozial Integrierten höher ist als bei Uninteressierten und schwächer Integrierten.

3.2.2 Hypothesen zur soziostrukturellen Wahltheorie

Durch die vermutete Angleichung der sozialen Basis der beiden Volksparteien und die parallel verlaufene ideologische Annäherung erwarten

³⁶¹ Vgl. Bürklin 1992: 30 ff.